

INTIMSPRAY – Presskit 2024



oben: Bill Pugh, Heinz D. Heisl unten: Heribert «Corny» Kornfeil, Daniel Homolka
(Foto: Yves Noir, Montage: Magdalena Kauz)

Inhaltsverzeichnis

1.	Pressezitate	2
2.	LINKS INTIMSPRAY	3
3.	Der Tanz auf Messers Schneide: Neues Studio-Album «DIE BUTTER»	4
4.	Songs von der Platte «Die Butter»	5
5.	Die Intimspray Story (Kurzversion)	6
6.	Die aktuellen LP's Davor.....	7
7.	Die ganze Geschichte von Intimspray (Langversion).....	8
8.	MUSIKER	10
9.	Diskographie INTIMSPRAY	10
10.	PRESSEBELEGE.....	12

1. Pressezitate

«So gut wie die Band jetzt ist, war sie noch nie.»
(Zitat H. D. H., Lexikon der österreichischen Popmusik, ORF OE1, 4.7.2023)

«Heute liefern INTIMSPRAY den Sound, den auch junge Bands zitieren, mit der Überzeugung der Vorreiter. An der Formel hat sich wenig verändert.»
(David Baldinger, OE1 Kulturjournal 2.9.2022)

«Der Schmäh geht noch immer rein. Knappe Texte rasant spielend und mit dem Saxofon als Virtuositätsbeleg untermalend, ergibt Intimspray sich authentisch dem Zeitgeist von 1982.»
(Der Standard 25.1.2022, Karl Fluch)

«Sayonara anhören, was für ein gottverdammter Hit!»
(CRAZY UNITED -nasty- April 2022)

«RELIGION knüpft geschickt ans einstige Schaffen an, ohne dabei bemüht retro zu klingen: New Wave, Powerpop, Ska, knappe deutschsprachige Texte, gute Sache.»
(Der Falter, 9.3.22 GS)

«Sie sind zurück und spielen nochmals ihre Hits wie Sayonara und in leeren Räumen, Sadat war platt, aber auch neue Kompositionen wie Religion, Das ist alles und mehr, die überraschend frisch klingen.»
(Kronen Zeitung, August 2021)

«Das alles kommt herrlich retro rüber, indessen noch immer ebenso herrlich unangepasst. (...) Fazit: Unbedingt mehr davon!»
(Concerto, 2022)

2. LINKS INTIMSPRAY

- **Website:** www.intimspray-band.com
- **Pressefotos:** <https://www.intimspray-band.com/presse/>
- **LINKTREE:** <https://linktr.ee/intimspray>
- **Instagram:** <https://www.instagram.com/intimspray/>
- **Facebook:** <https://www.facebook.com/intimspray/>
- **Tiktok:** <https://www.tiktok.com/@intimspray>
- **YouTube:** https://www.youtube.com/channel/UCqCVnnw8vQI_Vo5bK0iXdng
- **LP «Die Butter»:** **Links folgen am 2. März!!!**
- **Song «Ich bin» «Die Butter»:** LINKXXX
- **Live LP «the CAFÉ CARINA soUND»:** https://intimspray.ffm.to/the_cafe_carina_sound_album
- **EP «Religion» digital:** <https://smarturl.it/listenreligione>



3. Der Tanz auf Messers Schneide: Neues Studio-Album «DIE BUTTER»

Seit 2020 ist die in den 80er Jahren vor allem in Deutschland gefeierte Band INTIMSPRAY wiedergeboren; in den vergangenen drei Jahren hat sich Intimspray nicht nur eine wachsende Fangemeinde zurückerobert, sondern kontinuierlich an neuem Song-Material gearbeitet. Mit gewohnt kritischen Texten und unverkennbaren Riffs erscheinen nun 13 neue Songs auf Vinyl und auf digitalen Kanälen.

Erklärtes Ziel der neuen Studio-Arbeit war, die Individualität und Kraft des Intimspray-Grooves auf Vinyl festzuhalten: vorantreibend die Rhythmen, durchtrieben die Text-Struktur. Schneidende Riffs von Lead-Gitarrist Heribert «Corny» Kornfeil, die Schläge der Bass-Lines von Bill Pugh verleihen dem Sound die britische Färbung; die Stilsicherheit an den Drums vom «neuen» Bandmitglied Daniel Homolka, welcher seit 2021 die Band sozusagen kongenial ergänzt; die lakonische Stimme von Heinz D. Heisl, mehrheitlich mit deutschsprachigen Texten, sarkastisch, bisweilen rätselhaft; die nichtsdestotrotz immer wieder zum Mitsingen anregen, wie etwa bei den neu komponierten Songs «Lasst die Butter auf dem Brot» oder «Gravediggers», die sich nahtlos in den alten Spirit der 80er Jahre eingliedern.

Die Arbeit am Sound von «Die Butter»

Im IN HOUSE STUDIO hat Intimspray vom März bis Oktober 2024 mit dem Engineering von Daniel Homolka in einer Technik gearbeitet, bei der das Einspielen einzelner Instrumente vermieden wurde; was ein präzises Zusammenspiel erfordert (und wer Intimspray live erlebt hat, weiß wovon die Rede ist). Die LONDON TWINS verpassten mit ihrem Mixing (im Living Room Sheffield) dieser Musik ein perfektes Soundkleid, das der LP trotz differenzierter Kontraste wie etwa beim Titelsong «Die Butter» oder «Dog Bites Dog» einen abgerundeten Charakter verleiht.

Horst Pfaffelmayer von Goldchamber Mastering verpasste dieser Produktion perfekte Glanzlichter.

Die Texte von «Die Butter»

«Optimismus ist nur ein Mangel an Information». Dieses Zitat des Dramatikers Heiner Müller könnte auch für die Texte aus Heinz D. Heisls Feder gelten. Nicht nur in seiner literarischen Arbeit, sondern auch in den Songs zeigt sich beißender Sarkasmus bis hin zu düsteren Szenarien. Zartes ist nicht zu erwarten, aber Messerscharfes. «*we all are the gravediggers of future generations*», wir alle sind die Totengräber zukünftiger Generationen; eine weitere Text-Zeile im gleichnamigen Song besagt: «*die schwachen werden schwächer/ ihre becher sind fast leer/ was gibt es noch? wie gesagt: eigentlich nicht viel*». Und wenn Heisl singt: «*egal ist mir egal/ ist mir sowas von egal / hab kapiert wohin das führt*». Dann meint er damit ebenfalls diejenigen von uns, die sich weiterhin ohne Rücksicht nehmen, was sie können, und immer möglichst wenig geben. Im Song «Bambushaus» wird mit einem, scheinbar

harmlosen Kinderreimartigen Refrain ein dystopisches Bild gezeichnet: «keiner mehr da / es lebt keine maus im bambushaus»

Mehr zu einzelnen Songs auf der LP unter Kapitel «Songs von der Platte».

«Die Butter» Kurzinfor:

13 Songs, Spieldauer: 35 Minuten 57 Sekunden

Titel: Seite 1 ICH / DU: Die Butter; Geht Sich Das Noch Aus; Nicht Jetzt; Bambushaus; WAS WAS; Egal

Seite 2 WIR / IHR: Gravediggers; Gravediggers Reprise; Ich Bin; Fish Bird & Wir; We Believe; Dog Bites Dog (Brixton Academy Version)

A SNAPPY PRODUKTION
Label DELLE Records

Musiker:

Heinz D. Heiszl Lead Vox / Guitar

Bill Pugh Bass / Vox

Daniel Homolka Drums / Vox

Heribert «Corny» Kornfeil Lead Guitar / Vox

Recorded: IN HOUSE STUDIO März 23 bis Oktober 23; Engineering: Daniel Homolka; Mixing by: LONDON TWINS; LIVING ROOM SHEFFIELD; MASTERING: GOLDCHAMBER Horst Pfaffelmayer; Cover Art: HYPEGLOSSY N.Y.

Photos: Magdalena Kauz Vienna, Inner Sleeve: Yves Noir

Songs von der Platte «Die Butter»

(Interpretationen der Songs durch Heinz D. Heissl)

DIE BUTTER... Umverteilung in unserer Gesellschaft. Von unten nach oben. Seit Menschengedenken funktioniert das Zusammenleben so. Allerdings wird momentan der Bogen zunehmend überspannt, - wie zu anderen Zeiten schon geschehen. Was daraus folgt ist Unruhe und der Wunsch nach Umwälzung.

GEHT SICH DAS NOCH AUS... einfache Frage an Mitmenschen, ob denn die Taschen voll sind, bevor es leer wird und man die Leere spürt.

NICHT JETZT... wer und was uns regiert, der Wahnsinn, der an der Macht ist, der Wahnsinn, der an die Macht will. Rot, Schwarz, Grün, Braun, Gelb: 5 Parteifarben für den Kapitalfaschismus.

BAMBUSHAUS... das Kolonialdenken ist aus den Machtköpfen nicht herauszubringen!

WAS WAS... wieder ein Song vom Haben und Nichthaben und wie vehement wir diese Prämisse leben, und wie sehr wir Fahrt aufnehmen um letztendlich an die ... sind wir noch weit oder sind wir nicht mehr weit davon entfernt.

EGAL... zum Abschluss der ersten Seite: ich stehe keinesfalls mehr zur Verfügung und das ist schon Mal etwas ...

GRAVEDIGGERS... ist ein Liebeslied für all jene, die alles zulassen und mitreden; und nachdem sie ihren Wörtermüll abgelassen haben, sich umdrehen und froh sind, dass sie weitermachen dürfen wie bisher ... Wir verteufeln und verunglimpfen alles, was nicht in unsere Welt- und Gesellschaftsvorstellung passt. Wir sind an nichts schuld, schuld sind immer nur die Anderen.

ICH BIN... «ein kleines Schwein allein. Ich hab die Prominenz so geme, die Schnuppen und die Sterne.» Die Infantilisierung der Massen, was kann ich schon dafür. Ich bin ein kleines Schwein allein.

FISH BIRD & WIR... dem Absurden mit Absurdität begegnen, wird die Absurdität nicht aufheben, aber beruhigt mich unheimlich; und das in englischer Sprache, die Englischsprachige etwas verunsichert, das beruhigt mich unheimlich.

WE BELIEVE... eine Weiterführung der Gedanken, die dem Song «Religion» zugrunde liegen: Glaubt doch was ihr glauben wollt, wenn ihr glaubt, dass ihr glauben sollt. Hierzu sei noch angemerkt, dass das Grobe im Feinen liegt.

DOG BITES DOG... die Brixton Akademie Version, hinhören einfach hinhören und mitsingen: Hund beißt Hund, beißt Hund, beißt Hund, der immerwährende Kreislauf im Kreislauf!

4. Die Intimspray Story (Kurzversion)

Sie sind zurück und spielen wieder ihre Hits aus den 80ern, wie «Sayonara» und «In leeren Räumen». Neue Songs sind dazu gekommen, wie «Religion», «Das ist alles», «We Believe» und mehr, allesamt im authentisch rauen Post-Punk Stil, welcher derzeit wieder Musikkenner*innen und junge Fans begeistert. Bereits zwei neue Tonträger sind inzwischen erschienen, 2024 folgt der mit Spannung erwartete dritte Streich.



1979-1984: Sie rockten vor über 35 Jahren schon in den angesagten Clubs von München. «Eine der heißesten Bands der Stadt», jubelten Bravo und New Musical Express. Und plötzlich verschwanden sie von der Bühne.

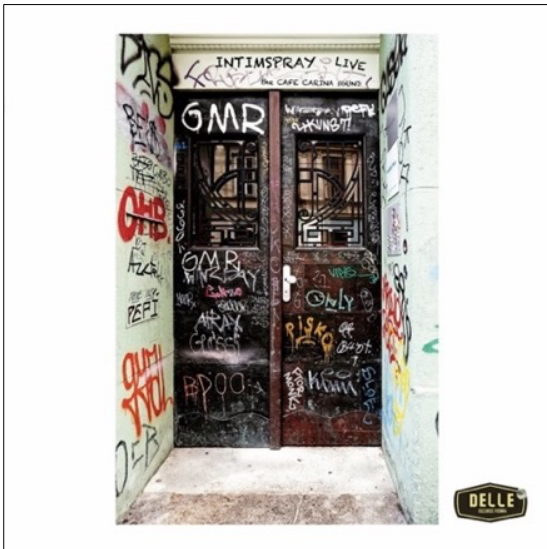
2018 traf man sich wieder und beschloss, das Projekt nochmals anzupacken - mit Zentrum Wien. Es folgten zahlreiche Konzerte (Wien, Zürich, Berlin usw.).

2021 erschien auf Vinyl (bei DELLE Rec.) die EP «RELIGION».

2022 erscheint auf diesem Label (ihre erste) LIVE LP «INTIMSPRAY LIVE – the CAFÉ CARINA soUND», in weißem Vinyl; mit zahlreichen Beilagen (Fotos, CD, et cetera)

2024 wird die LP «Die Butter» mit 13 neuen Songs veröffentlicht (2.März 2024).

5. Die aktuellen LP's davor



INTIMSPRAY ist bereits seit den 80ern eine hartgesottene Live Band. Die Energie springt unmittelbar auf das Publikum über. 2023 ist daraus auch ein Live-Album (Vinyl) erschienen: «Intimspray Live – the CAFÉ CARINA soUND»; Riffs, die im Ohr bleiben, ein Sog, dem man nicht entkommt, die Texte knallhart poetisch.

2021 publizierte die Band außerdem die EP «Religion», die erste Produktion in der neuen Ära der Band.

LP «Intimspray Live – the Café Carina sound»

Das Live-Album von Intimspray ist ungeplant entstanden. Ein routinemäßiger Mitschnitt zweier Konzerte im Juli 2021 im Café Carina in Wien entpuppte sich als prädestiniert, das Live-Feeling der Band auf Vinyl zu bannen (Zitat Stephan M. Rave Up Records: «Intimspray ist zu Zeit einer der besten Live-Acts in Österreich»). Die «London-Twins» verarbeiteten die Mitschnitte zu einen perfekten britischen Sound-Mix und Horst Pfaffelmayer von Goldchamber Mastering, in dem die Band einen kongenialen Partner für das Endprodukt fand, gab dieser Live-Platte den Feinschliff.

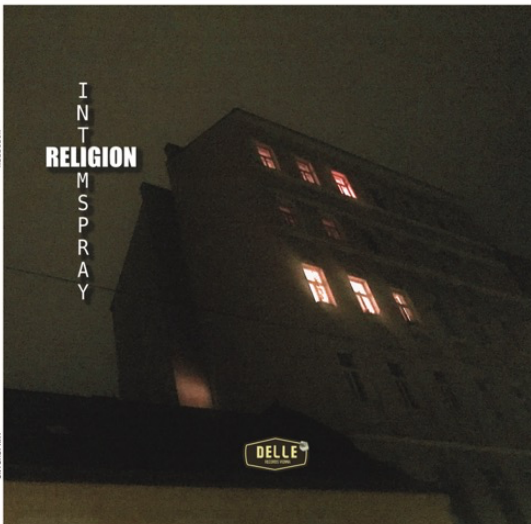


Auf der Live Platte finden sich Songs, welche neues und altes Liedmaterial beinhaltet. Auf dieser LP befinden sich Hits («In leeren Räumen», «Ich schaue aus dem Fenster»), und neuere Kompositionen wie «Inflation», «We Believe», «Das ist Alles». Den älteren Kompositionen wurden da und dort textlich ein neuer Schliff verpasst.

Mehr Infos zum Live-Album: [Link](#)

Die Band im Café Carina v. L. Bill Pugh Bass / Daniel Homolka Drums / Vox; Heinz D. Heisl Lead Vox / Guit; Heribert «Corny» Kornfeil Guit / Vox

Die EP «Religion» (2021)



Die EP «Religion(Vinyl/CD/Digital) entstand als erste Studioarbeit der Band nach der Wiedervereinigung. Die vier Songs («Religion», «Ich schaue aus dem Fenster», «Lügen», «Sayonara») zeigen die neue Kraft der ursprünglich in den 80er Jahren komponierten Stücke. Sämtliche Texte wurden überarbeitet, so wurde aus dem ursprünglichen «Sayonara am Fujiama» nun «Sayonara in Fukushima». Außerdem entstand im Studio auch eine «Religion – extended Pogo Disco Version» des Wiener DJ’s Masta Huda, was die Tanzbarkeit des Songmaterials noch betonte.

Das Master zur EP «RELIGION» (Januar 2022) fertigte - als eine seiner letzten Arbeiten - der legendäre George HORN (Creedence Clearwater Revival, Herbie Hancock, Dicks, Sly and the Family Stone, Bob Dylan usw.) in den Fantasy Studios Berkeley. (Horn verstarb am 26. August 2021).

[Mehr Infos zur EP Religion: Link](#)

6. Die ganze Geschichte von Intimspray (Langversion)

Sie rockten vor 40 Jahren schon in den angesagten Clubs von München: im «Domicile», «Rigan Club», «Marienkäfer» oder «Whynot». Auch im Hamburger «Onkel Pö» oder dem Wiener «U4» waren sie zu Gast und in der ausverkauften Münchner Olympiahalle beim «WOM» Festival. Die deutschen und englischen Texte waren brisant politisch bis satirisch. «Eine der heißesten Bands zurzeit», jubelten «Bravo» und «New Musical Express». Sie trafen auf Bands wie «DAF», «Soft Cell», «Stray Cats», «Heaven 17» oder «Trio». Und dann plötzlich verschwanden sie von der Bühne, aber – wie sich herausstellen sollte – nicht aus den Gedanken ihrer Fans.



Intimspray in London bei einem Foto-Shooting für BRAVO 1982

1979 gründete Heinz D. die New Wave Gruppe Intimspray mit den Musikern Hubert Nedwed (Drums), Mike Moll (Keyboard) und Heribert Kornfeil (Guitar) - vormals alle bei «Abu El Mot». Der Engländer Bill Pugh (Bass) kam über die «Nighthawks» in die Band. Die erste Single «More Dangerous Come Down» (Zweite Hand Produktion, damals noch mit Walter Moricelli am Bass) sowie die Unterstützung der Münchner Ska Band «Nighthawks» ebnete den Weg in die Münchner Club Szene, wo Intimspray sich rasch eine Fangemeinde eroberte.



Didi Zill (vom «Bravo» Magazin) nahm sie für "RCA/Autobahn" unter Vertrag. Und mit dem ersten Album folgten zahlreiche Auftritte in Funk und Fernsehen (BR, ARD und ZDF).

1982 Die LP war im Bayerischen Rundfunk Platte des Monats. Die Musikpresse schrieb: «Ihre Texte sind meist in einer Reimform gehalten, sind witzig und ironisch, aber auch politisch, wie in den Songs wie *Sadat* (war platt), oder *Ghaddafi* (steht am Wüstenrand sein Kopf ist heißer als der Sand), oder auch *Roter Halbmond*.»

In der *Süddeutschen Zeitung* las man: «Es ist Tanzmusik, Pogo, Ska, Reggae, Elemente, die Bands der neuen Welle immer wieder aufleben lassen. Die gereimten Intimspray-Zeilen sind natürlich in der Muttersprache gehalten, steht doch für die Musiker fest,

dass deutsche Texte keine vorübergehende Modeerscheinung der Rockmusik sein werden.»

1984 Nach Unstimmigkeiten bezüglich des Vertrages mit den Produzenten Didi Zill und Michael Holm verließ der Sänger Heinz D. Heisl die Band, in dessen Folge sich Intimspray nach kurzer Zeit auflöste.

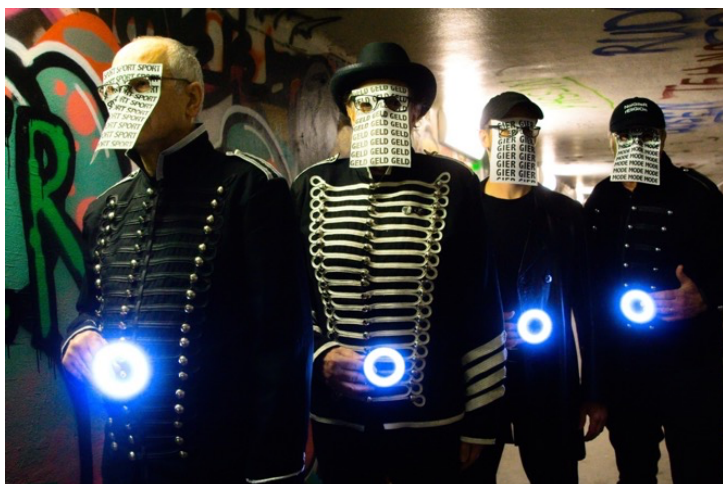
2018 trafen sich vier Bandmitglieder auf einer Party; und da dort ein komplettes Live-Set aufgebaut war, wurden sie vom Publikum gedrängt, doch spontan einen der Intimspray-Hits zum Besten zu geben. Die Reaktionen hinterher verblüffte die Musiker. Und man verabredete sich, im Proberaum von Neumann & Müller in München irgendwann in näherer Zukunft eine Session durchzuführen. Daraus wurden dann schnell mehrere Proben, und plötzlich stand Intimspray wieder auf der Bühne (nun in Wien im *Café Carina* und auch im Chelsea). Nur Mike Moll (Keyboards) aus der Originalbesetzung ließ es dann doch lieber bleiben. An dessen Stelle komplettierte der Wiener Saxofonist Dieter Schnell die Band und nach den ersten Konzerten tauschte er seinen Platz mit Hannes Sprenger. Hubert Nedwed, der Schlagzeuger, zog sich dann auch ebenfalls zurück. Seine Stelle an den Drums wurde dann

vom Ausnahmetalent Daniel Homolka (28) eingenommen, der seitdem gemeinsam mit Bill Pugh den «Höllendrive» liefert. («das Alter kann uns nichts anhaben, es ist nur eine Komponente unter mehreren anderen, die uns ausmachen.» Zitat: H.D.H.)

Ab 2020

Anlässlich ihrer ersten Livekonzerte 2020 zeigte sich die authentische Kraft der Intimspray Musik. Als neue Homebase war nun Wien gewählt, wo sie in den 80ern mehrmals zu Gast im "U4" gewesen waren. In Wien bot ihnen Thomas Ploner vom «Café Carina» (U-Bahnstation Josefstädter Straße) rasch eine Bühne. Seitdem sind INTIMSPRAY und ihr Sound dort regelmäßig zu erleben.

Eine beständig wachsende Fangemeinde – zunehmend findet sich junges Publikum an ihren Konzerten ein – singt wie damals in den 80ern die Hooks mit (u.a. bei «**Religion**» oder «**Das ist Alles**»). Sobald die Band im Outfit mit den Masken zum Song «**Religion**» die Bühne entert, springt der Funke über.



Sideline: Heinz D. Heissl erzählt: «Auf die Idee der Masken brachte mich die Wiener Polizei, nachdem beim Entladen des Equipments dem Taxifahrer ein Strafmandat ausgestellt worden war; Die 70 Euro habe ich selbstverständlich für den Taxifahrer bezahlt»; das Original-Strafmandat, aus dem die erste Maske gemacht wurde, ist auf dem Foto der Innenhülle der EP «**Religion**» zu sehen).

7. MUSIKER

- **Heinz D. Heissl** (composition, text, guitar, lead vox): Musiker, Schriftsteller (bislang 17 publizierte Bücher, Prosa und Lyrik), Singersongwriter- mit dem Projekt «**BaldWiena FolksWaisen**»; Bands: «**Abu el Mot**», «**Sintflut 70**»
- **Bill Pugh** (bass, vox): Bassist, Mitbegründer: Neumann und Müller Bühnentechnik. Zwischendurch als Bassist oder Gitarrist in verschiedenen Bands.
- **Heribert Corny Kornfeil** (guitar, vox): spielte in diversen Bands u.a. «**Abu el Mot**», «**Sintflut 70**»
- **Daniel Homolka** (drums, vox): Spielt außerdem u.a. bei «**Iron Snag Joe**» und «**gert**»

8. Diskographie INTIMSPRAY

- «**Intimspray LIVE – THE CAFÉ CARINA soUND**» (Vinyl, CD, DIGITAL) DELLE Rec. 2022.
- «**Religion**» (Ep /CD/ Vinyl/ digital) *Intimspray*. (Vinyl, CD, DIGITAL) DELLE Rec. 2021.

- «Mia san dagegn» / Musikfilm mit *Intimspray* (DVD/CD), Münchner Szene, Aggressive Noise. Eversongs, München 2007
- «LP *Intimspray*» (RCA/Autobahn, München; Prod. Diddy ZILL (u.a. Birth Control; Blondie, Suzie Quatro).
- «Ferne (Liebeland)» / «Sadat war platt» (Single RCA/Autobahn). 1982.
- «More Dangerous Come Down» (Single) ZweiteHand Prod
- «America» von *Abu el Mot* (Single) Tyrolis. 1976.

9. PRESSEBELEGE

Lexikon der österreichischen Popmusik, ORF OE1, 4.7.2023



HEINZ HEISL

9:45

Lexikon der österreichischen Popmusik (2)

Intimspray - Tiroler New Wave für die Neue Deutsche Welle

Entstanden aus den Überresten der Progressive Rock-Formation Abu El Mot wurde die Punk/New Wave-Band Intimspray im Jahr 1979 in Innsbruck gegründet. Nach einer Single-Veröffentlichung im Eigenverlag machte sich die Gruppe in der Münchner Club-Szene einen Namen und wurden von der deutschen Plattenfirma Autobahn Records unter Vertrag genommen.

Es folgten Auftritte in TV- und Radiosendungen, sowie Porträts in Boulevard-Magazinen, in denen Intimspray u.a. als die "deutschen Clash" beworben wurden. Ein selbstbetitelt Debütalbum kam 1982 auf den Markt, das einige Ohrwürmer mit zeitkritisch-ironischen Songtexten beinhaltete ("In leeren Räumen", "Wien bleibt Wien", "Sadat war Platt"). Ebenso experimentierte die Band zu jenem Zeitpunkt mit Einflüssen aus Minimal, Reggae und Dub.

Nach Unstimmigkeiten mit der Produktionsfirma verließ der Frontmann Heinz Heisl - am Höhepunkt des Erfolges - die Gruppe, woraufhin sich Intimspray im Jahr 1984 auflösten. Eine Wiedervereinigung der Band mit neuem Song-Material erfolgte im Jahr 2018.



- INTERVIEWS ▾
- REVIEWS ▾
- SONSTIGES ▾
- TERMINE

Intimspray – Religion 12"/CD/Digital (16.02.2022)

🕒 16. Februar 2022 👤 Frank 📁 Reviews, Reviews A-I (Archiv) 🗨️ 1



(Delle Rec.)

Mit Gründung der Band 1979 war ich zarte drei Jahre alt und ein Jahr später erschien die erste Single mit zwei Tracks. Besagte Single hab ich vor einigen Jahren mit anderen obskuren Bands auf einem Mixtape eines Kumpels bekommen. Beide Tracks find ich bis heute geil. Too Much Monsters ist ein ziemlicher Disco Smasher, irgendwo zwischen New Wave/Punk und NDW. Zu der 1982 erschienen LP kann ich nichts sagen, da ich sie leider nie gehört habe. 1984 war es dann auch schon aus mit Intimspray und ab 2018 legte man langsam wieder los.

Was ich immer schon faszinierend fand bei Bands aus Österreich, der deutsche Gesang und Dialekt = extrem sexy (ja genau das hab ich eben geschrieben). Keine Ahnung wie oft ich mir schon Sayonara anhören, was für ein gottverdammter Hit. Der Song stammt aus 1983 und wurde überarbeitet und mit den Geschehnissen in Fukushima aufgearbeitet. Religion ist ein tanzbarer Song mit einer schönen Mischung aus Ska trifft NDW und wie der Titel vermuten lässt über Religion. Religion gibt es noch als Remix Version, ein weiterer Song wäre mir lieber gewesen. Am Strand ist ein zynischer Blick auf das Reihenhaus, mit Jägerzaun mit Gartenzwerg und Dackel. Und ja mit einem Leben voller Lügen gehen wir in den Tod und ist der schwächste Song. Ist mir zu rockmäßig mit leichten Skaeinflüssen. Natürlich war Intimspray keine wichtige Band für mich, aber die Single wurde mir nochmals in Erinnerung gerufen und die neue Scheibe ist nach vielen Jahren im Gegensatz zu anderen Bands echt gelungen. Insgesamt ne schöne EP, wenn man auf obigen Sound steht. -nasty-

Auf der Homepage von Heinz D. Heisl dem Sänger von Intimspray findet man einige schöne Geschichten, Infos und News über Intimspray – <https://www.heinzdheisl.com/musik/intimspray/>

SUCHE ...

LETZTE ARTIKEL

BLECHREIZ – Flight Of The Bumble Bee CD (15.04.2022)

Paul Pecho – Curis Yellingmouth / Neatly Framed Split EP (14.09.2022)

Denim – No Remorse 12 LP (13.04.2022)

Sendeschluss – in the sign of Esel CD/digital (12.04.2022)

Vier Meter Hustensaft – influenza CD (09.04.2022)

Dammriss – Weil Leben schön ist CD (08.04.2022)

KALENDER

April 2022

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

« Mrz

Diese Website benutzt Cookies. Wenn du die Website weiter nutzt, gehen wir von deinem Einverständnis aus.



Über die Faszination, mit lauter kleinen Kindern zu arbeiten

Intimspray sind auferstanden, um zu bleiben

Für eine kurze, aber sehr intensive Zeit waren Intimspray das nächste große Ding im Zuge der Neuen Deutschen Welle. Frech, ungeniert, politisch und exaltiert mischten sie Punk mit Reggae und Ska, sangen Lieder wie „Roter Halbmond“, „In leeren Räumen“ oder „Sayonara am Fujiyama“. Ausgangspunkt war Innsbruck, doch durchgestartet wurde von München aus: 1982 erschien das schlicht den Namen der Band tragende Debütalbum und wurde sogleich von Kritik wie Publikum ins Herz geschlossen. Michael Schanze lud in seine Show, die BRAVO berichtete, Tourneen führten durch mehrere Länder, man gab ihnen den Beinamen „die deutschen Clash“. Die Karriereleiter hatte sich lautstark geöffnet, um sich kurz darauf indessen still und heimlich wieder zu schließen.

Zeitsprung. Man schreibt den 18. Jänner 2022. Der Tag der „Religion“. Da stiehlt doch glatt eine Gruppe den Namen „Intimspray“ und vergeht sich dann auch noch an deren Liedgut, macht aus „Fujiyama“ glatt „Fukushina“. Doch halt! Eigentlich ist der Sound unverkennbar und auch die Vocals steigen aus den Tiefen des längst verdrängt Geglaubten kraftvoll empor. Sind sie wirklich? 40 Jahre nach der ersten Platte eine EP und danach gleich noch eine Live-LP? Dazu auch noch neues Material? Fragen, die mit dem Noch-immer-schon-wieder-auf-ewig-Frontmann

Heinz D. Heisl, in Begleitung des - seit zwei Jahren - neuen Drummers, Daniel Homolka, einer Klärung harren.

Auf welch' verschlungenen Wegen seid ihr damals nach München gekommen?

Die Nighthawks, damals eine relativ bekannte deutsche Ska-Band, welche in München ihre Basis hatte, haben uns eingeladen, in den Münchner Clubs das Vorprogramm für sie zu bestreiten. Zudem konnten wir bei ihnen wohnen. Das war 1980. Kennengelernt hatten sie uns in Hall/Tirol, wo wir ebenfalls in ihrem Vorprogramm aufgetreten waren.

Wie sind Intimspray überhaupt entstanden?

Wir sind zunächst unter einem anderen Namen aufgetreten und haben vor allem Blues und Jazz gespielt. Das ging mir aber derart auf die Nerven, dass ich irgendwann zur Band sagte: „Ab jetzt spielen wir nur mehr drei Harmonien und höchstens 3-Minuten-Nummern.“

Da hättest du aber gleich beim Blues bleiben können!

Na ja, unsere Bluesnummern haben um die 15 Minuten gedauert, jeder wollte natürlich auch solieren! (lacht) Jedenfalls waren die Musiker verärgert, zumal ich sie auch gezwungen habe, Reggae zu lernen. Reggae kannte ja jeder, nur wusste niemand, wie man ich spielt! (lacht) Ich hatte aber das Glück, dass der spätere Schlagzeuger von Intimspray,

Hubert Nedwed, eine Reggae-talent war, auch ohne sich einzurauchen. Auch Heribert „Korny“ Kornel, damals wie heute bei Intimspray an der Lead-Gitarre, beherrschte die Reggae-Licks sehr gut. Trotzdem hat dann beim folgenden Konzert keiner mit mir gesprochen! Zumindest nicht während der ersten Hälfte. Da stand das Publikum aber schon auf den Tischen. In der Pause meinten die Kollegen dann: „Das ist ja gar nicht so schlecht!“ (lacht) Damals hatte ich The Clash gehört und mir war sofort bewusst, wie toll und frisch diese Musik klang. Noch dazu waren wir im selben Alter, womit klar wurde: wir können das!

Ihr seid in München relativ schnell sehr bekannt geworden!

Der Cheffotograf der BRAVO und Produzent der Birth Control, Didi Zill, entdeckte und holte uns sofort in sein Studio. Damals standen wir allerdings gerade vor einem Wechsel des Bassisten. Wir hatten also einen Auftritt im Vorprogramm von DAF, unser Schlagzeuger musste auf eine Hochzeit und so sprang der Drummer der Nighthawks ein. Der wiederum empfahl uns seinen Tontechniker, einen Engländer, welcher aus dem Umfeld von Ian Dury kam, als Bassisten. So stieß Bill Pugh zu uns.

Dann kamen die, auch von der Kritik, hochgelobte Platte „Intimspray“ sowie, etwas später, euer „berüchtigter“ Auftritt bei



Michael Schanze. Samt deiner Bemerkung „komische“ Songs zu schreiben und der Enthüllung, dass die Band manchmal die Tiroler Berge putzt, damit sie im Sommer wieder schön sind. Also nicht nur Punk, sondern auch Vorreiter der Umweltaktivisten?

(lacht) Dieser Auftritt hat uns viel gebracht! Wir spielten „Sayonara am Fujiyama“. Natürlich steigerte diese TV-Präsenz die Aufmerksamkeit. Bei Schanze musste man vorher eine Casting-Show in den Bavaria-Studios absolvieren. Wir wollten das so schnell als möglich hinter uns bringen. Während all die „Halbberühmtheiten“ noch am Diskutieren waren, wer welche Garderobe bezieht, ging ich zum Aufnahmeleiter und fragte ihn, ob wir nicht den Anfang machen könnten. Er stimmte zu, wir trugen die Verstärker auf die Bühne, zogen uns dahinter das Bühnenausfit an und in diesem Moment hörte ich Schanze schon rufen: „Die muss ich haben!“ (lacht) Nachher ging er mit uns sogar noch auf das Oktoberfest.

Trotz dieser raschen Erfolge war das Ganze aber dann völlig abrupt vorbei. Was war der Grund?

Geldprobleme! Autobahn Records, bei dem die Platte erschienen ist, war ein Nebenlabel von RCA, geleitet von Michael Holm. Wir spielten damals gerade ein paar Gigs im Hamburger Onkel Pö und nachdem RCA ebenfalls seinen Sitz in Hamburg hatte, kam doch tatsächlich die Chefetage zu einem Konzert. Nach den Zugaben meinte der A&R-Manager: „Jungs, wir wollen euch im Haupthaus haben. Ihr bekommt 2,5 Mio Startgeld, stellt eine Tournee auf, produziert usw.“ Helle Begeisterung! Doch eine Woche darauf rief er an und sagte den Deal ab, da Zill und Holm 2,5 Mio Ablöse für uns wollten. Das war's dann für uns gewesen. Klar war das sehr schade, andererseits hätte ich die Zeit wahrscheinlich nicht so überlebt, wenn sich dieses Rad weitergedreht hätte. (lacht)

Ihr werdet unterschiedlich gelabelt: Punk, NDW, Reggae, Ska usw. Wo reht ihr euch selbst ein?

Daniel: Das frage ich mich seit 2 Jahren auch! (lacht)

Heinz, du hast dich nach Intimspray hauptsächlich der Literatur zugewandt?

Zunächst habe ich mich fünf Jahre in ein Bergdorf zurückgezogen, ziemlich spooky. Ich war aber immer befreundet mit den Künstlern des Wiener Aktionismus, Hermann Nitsch war z.B. ein Fan von uns und hat uns auch zu einem 3-Tages-Mysterium eingeladen. Der Künstler Paul Renner, u.a. jahrelang Assistent von Nitsch, war in München unser erster Fan. Er hat im Publikum immer am lautesten geschrien! (lacht) In jenem Bergdorf habe ich begriffen, dass ich verrückt werde, wenn ich nicht kreativ bin. Also habe ich Texte geschrieben. Anlässlich einer Ausstellung von Paul Renner, die ich besuchte, fragte mich dieser, was ich gerade so treiben würde. Ich gab ihm einige meiner Texte und drei Monate später kam ein fertiges Buch ins Hochtal! So begann meine Literaturlaufbahn. (lacht)

Nun ist es in der Rockgeschichte nicht unüblich, dass sich Acts zwischen zwei Plattenproduktionen lange Zeit lassen. Vierzig Jahre ist aber selbst in dieser Hinsicht relativ lang, oder?

Ich war 2018 bei einem Musikerevent in Tirol eingeladen. Als ich hinkomme stehen da „Korny“ Kornfeil und unser Keyboarder Mike. Eine Anlage war ebenfalls aufgebaut. Plötzlich machte das Faktum die Runde, dass fast alle Intimspray-Mitglieder anwesend seien. Prompt wurden wir angesprochen: „Könn't ihr überhaupt noch was?“. Wir stimmten „In Leeren Räumen“ an und bereits nach der Hälfte des Songs tanzten alle. Danach standen wir bei ein paar Bier zusammen und beschlossen, nur zum Spaß, wieder ein wenig Musik zu machen. Bill Pugh bekam dies irgendwie mit und schrieb mir noch in der Nacht aus München ein Email, dass er bei einer Reunion mit dabei sein würde.

Wie kam es dann zu „Religion“?

Mir war bewusst, falls es allen ernst mit der Band wäre, müsste man investieren, unter anderem in eine neue Platte. Wir gingen ins Studio, ich bezahlte die Produktion. Von der Originalbesetzung waren „Korny“ Kornfeil, Bill Pugh und ich dabei. Wir suchten aber einen Drummer, der unseren Energielevel halten konnte. Irgendwann hörte ich Daniel Hemolka mit seiner Band. Sein Bassist, dessen Mutter Intimspray-Fan war, brachte mir eine CD und ich spitzte sofort die Ohren als ich Daniel einen Reggae spielen hörte. Also fragten wir ihn, ob er bei uns ausbleiben würde und er sagte zu. Ein Glücksgriff! Wobei uns aber noch immer nicht ganz klar ist, ob wir so jung sind wie er, oder er so alt wie wir! (lacht)

Jetzt ehrlich und unter uns: womit hat man dich erpresst oder bestochen, Daniel?

Es ist einfach die Faszination, dass man da mit lauter kleinen Kindern hochprofessionell arbeiten kann. (Heinz bricht in Gelächter aus) Weiters kommt hier eine geile Musik zustande, von der ich immer noch nicht weiß, was das eigentlich ist! Heinz kommt immer mit irgendwelchen Beispielen, die ich eh nicht kenne, aber ich spiele es dann halt so, wie er es sich vorstellt. Die ersten beiden Wochen waren hart, dass muss man zugeben. Stundenlange Sessions im Keller, das Einlernen von dreißig Songs etc. Aber inzwischen kann ich mir Intimspray gar nicht mehr wegdenken.

Seid ihr eine politische Band, Heinz?

Sehr! Désirée Nosbusch wollte uns zum Beispiel in der TV Show „Musikladen“ haben, wegen unseres Songs „Sadat war platt“. Das wurde ein riesiges Gezerre, bei dem sich letztlich der Chefredakteur durchsetzte, der meinte, er möchte seinen Posten behalten. (lacht)

Dietmar Hoscher

VINYL-TIPPS

- ▷ Intimspray „Religion“, Della Records Vienna
- ▷ Intimspray „The Cafe Carina Sound – Live“, Della Records Vienna



München – Alabama – Halle
17.11.1981

FOTO: BRUNNEN/STREIFEN

27

REVIEWS

und entrückter Elektro-Post-Punk, der vor allem dadurch besticht, dass er absolut null in irgendeine Nische passen will. Bei 33 rpm (mein Fehler) kamen mir erst die SCREAMERS in den Sinn, aber mit den korrekten 45 rpm ist das eine völlig andere Hausnummer, wobei es beim zweiten Song dann wieder passt. Schräg, vorbildlos und komplett out of scope, wie eben seinerzeit die Band um Tomata du Plenty. Wer die VIAGRA BOYS liebt, wird ISOTOPE SOAP vergöttern, die, wie ich finde, sich noch einen Schritt weiter in den Irrsinn wagen, auch wenn sie es konventionell genauso gut können. Wo DEVO zu brav und LES SAVY FAV zu unentschlossen waren, setzen ISOTOPE SOAP an und führen das zu Ende, was angefangen, versprochen, aber letztendlich nie eingelöst wurde. Als heimlicher DEVO-Fan über all die Jahre bin ich schlichtweg hingerissen. Natürlich ist das keine leichte Kost, aber wer will die schon, wenn es was zu entdecken gibt?

Kalle Stille



INTIMSPRAY Religion

Delle Records Vienna · 15:37 · Die Musik, die wir so lieben, von Rock'n'Roll bis Metal, entstand ja im Wesentlichen in der Zeit von 1956 bis 1991. Danach kamen aus pophistorischer Sicht nur noch Fusionen von Stilen und längst bekannte Riffs und Cover. Akkorde wurden neuartig mit leichten Verschiebungen vertont. Man hört einfach immer sofort, wo eine Band fanmäßig her kommt. Hier haben wir nun eine neue Gruppe, die wieder etwas wagt. Es ist ein Medley aus Austria-Pop, NDW, Ska und Balkanbeats. Schön. Und frisch. Es gibt 300 Stück von dieser CD, die mit einigem netten Schnickschnack kommt. Man muss sich immer etwas einfallen lassen. Das darf gerne mal angetastet werden, mir gefällt das durchaus. Ob das auf Strecke funktioniert, wie live, und wann wir mehr davon zu hören bekommen, steht in den Sternen. Da wird sich zeigen, ob es nachhaltig gut ist. Ich vermute es aber sehr stark!

Markus Franz



Intimspray im zweiten Frühling

Musik. In den 1980ern erlebte die Band um Heinz D. Heisl einen steilen, wenn auch kurzen Höhenflug. Nach langer Pause machen Intimspray nun wieder Musik.

VON ERICH KOCINA

Der erste Frühling ist schon eine Zeit her. Auf YouTube kann man sich mit Videos aus den frühen 1980er-Jahren in diese Zeit zurückversetzen – unter anderem mit einem Live-Clip bei der Michael-Schanze-Show auf ARD. Mit Liedern wie „Sayonara am Fujijama“ und „In leeren Räumen“ waren Intimspray eine der vielen Bands, die im Sog der Neuen Deutschen Welle aufkamen – und die, obwohl Österreicher, auch in Deutschland Erfolg hatten. „Wir hatten unsere Basis damals in München“, erzählt Sänger und Gitarrist Heinz D. Heisl. Und er ist kaum zu bremsen, wenn er über die wilde Zeit erzählt.

„Wir haben im Rigan Club gespielt, im Domicile, im Why Not – und in der Alabamahalle, einen Tag, bevor Prince dort seinen ersten Auftritt in Europa gehabt hat.“ Die Band war 1979 entstanden, nachdem er etwas Neues mit New Wave und Reggae machen wollte. Zunächst hieß die Band noch „Spray“, doch weil es in Wien schon eine Band mit diesem Namen gab, kam man eben auf „Intimspray“. „Den hat es damals noch in jeder Drogerie gegeben“, meint Heisl. Und ja, der erste Frühling war „voll mit Sex, Drugs And Rock 'n' Roll“, so klischeehaft, wie man es sich halt so vorstellt.

Sex, Drugs And Rock 'n' Roll

Allein, bis in den ersten Sommer hinein schaffte es die Band nicht. „Alle anderen haben mehr mit uns verdient als wir selber“, erzählt Heisl. Da habe es Auftritte gegeben, bei denen der Band 16.000 D-Mark gezahlt wurden, „und ich hab davon 160 Mark bekommen“. Dazu kamen Vertragsprobleme, weil die Plattenfirma die Band nicht zu einem anderen Label wechseln lassen wollte. „Und da haben wir beschlossen, dass wir aufhören.“ 1984 war das, als die Musiker getrennte Wege gingen. Das war es dann mit dem Frühling.

Für Frontman Heisl begann eine andere Karriere. „Ich bin dann relativ schnell wieder mit der Literatur auf die Bühne gekommen“, erzählt er. Es erschienen zahlreiche Bücher, Theaterstücke und Dokumentationen. Daneben gründete er das internationale Literaturfestival Sprachsalz. Und machte auch weiter Musik – mit dem Projekt „BaldWiener Volksweisen“ und den



Drummer Daniel Homolka und Intimspray-Frontman Heinz D. Heisl vor dem Carina. [Carolina M. Frank]

Bands „Abu el Mot“ und „Sintflut 70“. Alles andere als langweilig, die Karriere nach dem Ende von Intimspray.

Wäre da nicht 2018 ein Musikereffest gewesen, auf dem vier der Bandmitglieder eher zufällig zusammentrafen. „Und da haben ein paar Leute gefragt, ob wir nicht eine Nummer spielen könnten.“ Also spielten sie eben. „Ohne Üben haben wir ‚In leeren Räumen‘ gespielt. Gut, es war schon weit weg von dem, wie wir es mittlerweile wieder machen, aber es war nicht schlecht.“ Also habe man überlegt, ob man es nicht vielleicht noch einmal gemeinsam probieren sollte. Fast in Originalbesetzung ging man in den

AUF EINEN BLICK

Intimspray wurde 1979 von Heinz D. Heisl (geb. 1952) gegründet. 1982 veröffentlichte die Band das Album „Intimspray“. Es gab zahlreiche Auftritte in Deutschland und Artikel in Zeitschriften wie „Bravo“. Unter anderem wurden sie als die „deutschen Clash“ bezeichnet. Wegen Vertragsstreitigkeiten löste sich die Band 1984 auf. Nach langer Pause gab es 2018 eine Reunion. 2021 erschien die EP „Religion“, ein Album folgt im Herbst 2022.

Web: www.heinzdheisl.com

Proberaum. Und buchte dann auch gleich ein paar Konzerte im Wiener Chelsea und im Café Carina.

Da war er also, der zweite Frühling. Ein paar ältere Herren, die die Lust am Spielen wieder entdeckten. Und, auch ein bisschen ein Klischee bei solchen Reunions, mit einem neuen jungen Mitglied, das zusätzlichen Elan bringen sollte. „Aber der Altersunterschied“, meint der 28-jährige Daniel Homolka, der das Schlagzeug übernommen hat, „ist vor allem auf dem Papier.“ Denn „meine alten Herren“, wie er sie nennt, seien doch noch alle ziemlich Kindsköpfe.

Altes Vinyl aus dem Internet

Das Echo bei den Konzerten sei jedenfalls großartig gewesen, erzählt Heisl. Und so nahm man gemeinsam schon eine EP auf, und im Herbst soll auch ein Album erscheinen – ein Mitschnitt aus dem Carina. Damit man bei den Konzerten auch etwas zum Verkaufen hat. Bisher gab es nämlich nur alte Vinylplatten, die Heisl auf allen möglichen Plattformen im Internet zusammengekauft hat. „Die Veranstalter fangen jedenfalls wieder an, uns zu buchen.“ Der zweite Frühling von Intimspray hat also begonnen.



„PUNK FINDET NACH WIE VOR IM KOPF STATT“ – INTIMSPRAY IM MICA-INTERVIEW

21. Februar 2022

Die Band INTIMSPRAY hat in den 1980er-Jahren die erste Phase ihrer Karriere erlebt – damals nannte man sie auch die deutschen CLASH. Ähnlich wie ABBA starten die INTIMSPRAY jetzt nach rund 36 Jahren erneut durch: Jürgen Plank hat die Band getroffen und mit HEINZ D. HEISL, HERIBERT „CORNY“ KORNFEIL und DANIEL HOMOLKA über Punk, Reggae und Roadstories von früher und heute gesprochen. In diesen Wochen erscheint die neue EP „Religion“ und demnächst wird es ein Live-Album von INTIMSPRAY geben.

Wie kam es zur Reunion von Intimspray nach mehr als drei Jahrzehnten?

Heinz D. Heisl: Entstanden ist das im Rahmen der Party eines Musikerkollegen, nach 36 Jahren Pause. Dort gab es einen Proberaum und weil die Partygäste mitbekommen haben, dass der Großteil der Band anwesend ist, wurden wir gebeten einen unserer alten Songs, „In leeren Räumen,“ zu spielen. Wir mussten den Song dann mehrfach spielen und danach

haben wir uns überlegt, wieder etwas zu machen. Auf *Facebook* wurde ein Video von diesem Abend gepostet und unser englischer Bassist hat daraufhin gefragt, ob die Band einen Bassisten braucht?

Corny, du spielst Gitarre bei *Intimspray*, wenn du auf die erste Phase der Band zurückschaust: wie erfolgreich wart ihr damals?

Heribert „Corny„ Kornfeil: Wir sind in den 1980er-Jahren gut angekommen und es hat nicht viel gefehlt und wir wären in die höhere Liga des Musikgeschäfts aufgestiegen. Wir haben viel live gespielt, in Deutschland, auch in Italien, und haben alles von München aus aufgebaut. Wir hatten einen Mäzen, durch den wir ein wenig in die Kunstszene gekommen sind. Wir haben damals zum Beispiel im Rahmen des *WOM-Festivals* in der Olympiahalle in München gespielt. Da waren Bands dabei wie *Nena*, *Karat*, *Spliff* und *Hubert Kah*, alle von dieser NDW-Szene.

Heinz D. Heisl: Wir wurden auch zu diesem Festival eingeladen, weil wir damals bei einem Major-Label in Deutschland waren, bei *RCA*. Über das Magazin *Bravo* ist natürlich viel gelaufen, weil unser Produzent Diddy ZILL Chef-Fotograf bei *Bravo* war.

Ihr wart also inmitten der Neuen Deutschen Welle (NDW) unterwegs. Was hat damals zu noch mehr Berühmtheit gefehlt?

Heinz D. Heisl: Wir waren etwas kompromisslos unterwegs, wollten uns nicht in Richtung „Mainstream“, bewegen lassen. Damals wie heute auch schwarze Kleidung, die Produzenten wollte es etwas bunter haben. Da gab es eine Konkurrenzband (was den Sound anbelangte) in Düsseldorf, die die sich auf das Bunte eingelassen haben und sie sind heute noch groß und bunt unterwegs: die *Toten Hosen*. Das war und ist nicht unsere Welt. Eine zweiter und wichtiger Punkt war das Geld. Alle haben mit uns mehr verdient wir verdient haben. Verkauft wurden um die 15.000 LPs, was damals im Tonträger-Verkaufsbereich von Bands wie *Gang of Four* oder *TV Personalities* lag.

Für die Stückzahl von 15.000 verkauften LPs würdet ihr heute wahrscheinlich eine Goldene Schallplatte bekommen.

Heinz D. Heisl: Ich glaube drei Mal Gold! Und wie damals auch haben wir und unserer Arbeit ein große Nähe zu Künstlern und geben Konzerte im Zusammenhang mit Ausstellungen oder Aktionen; wie einst u.a. 1984 zum *Orgien-Mysterien-Theater* von Hermann Nitsch auf Schloss Prinzendorf.

Daniel, wie bist du als Schlagzeuger und als jemand der einige Jahrzehnte jünger als die anderen ist, zur Band gekommen?

Daniel Homolka: Als sie in den 1980er-Jahren gespielt haben, war ich noch lange nicht auf der Welt, da haben gut zehn Jahre gefehlt. Sie haben 2020 ihren ersten Comeback-Gig im *Cafe Carina* in Wien gemacht, und der Kellner dort, spielt mit mir in einer Band. Der Kellner stammt aus Bayern und hat als Kind *Intimspray* im Autoradio gehört und war hellauf begeistert. Ich habe *Intimspray* nicht gekannt, aber der Kellner hat mir vorgeschlagen, mit unserer gemeinsamen Band den Song „In leeren Räumen“, von *Intimspray* zu covern. Als wir

das Lied live gespielt haben, war Heinz im Publikum und weil *Intimspray* einen Schlagzeu-ger gesucht haben, bin ich zur Band gestoßen.

Heinz D. Heisl: Ich muss dazu sagen: wir haben ja viel mit Reggae zu tun. Unser Bassist Bill Pugh war damals in London in der Brixton-Szene unterwegs. Ian Dury, Linton Kwesi Johnson. Ich habe Daniel spielen gehört und habe mir gedacht: der kann Reggae spielen! Reggae muss man spüren, ich habe Jazzer schon am Reggae verzweifeln gesehen.

Ich habe in einem Artikel über euch gelesen, dass ein Auftritt mit eurem Bassisten Bill Pugh durchaus gefährlich sein kann. Wieso?

Heinz D. Heisl: Wir bewegen uns noch immer viel auf der Bühne, früher war das ganz extrem. Da musste man aufpassen, dass man keinen Hieb mit dem Bass abbekommt. Heuer haben wir auf einer kleinen Bühne in Berlin gespielt und da habe ich schon gemerkt, dass es zwei, drei Mal knapp war.

Corny, ich habe euch viel mehr in Richtung Punk als in Richtung Reggae verortet. Wie siehst du das?



Heribert „Corny„ Komfeil: Wir haben natürlich unsere Musikvorlieben. Wir stehen auf Gruppen wie *Gang Of Four* oder *The Clash* und *The Rods*. Das sind vom Sound her unsere Vorbilder, kann man sagen. Der Reggae hat sich damals durch unseren Bassisten Bill bei uns entwickelt und hat uns gut zugesagt.

Heinz D. Heisl: Viele Punk-Bands, etwa *Stiff Little Fingers*, *The Undertones*, *The Clash* oder *The Rods*, die haben alle Reggae-Einflüsse dabei gehabt. Das

ist ein spezieller Reggae.

Intimspray (c) Jürgen Plank

Immer verschränkt mit Punk.

Heinz D. Heisl: Richtig. Wir haben Reggae-Einflüsse ja auch mit unseren schnellen Nummern verschränkt. Eine Nummer von uns „*One Million Barrels*„ geht höllisch schnell dahin und plötzlich ist ein Break da und es geht in einen Reggae über und steigt wieder raus. Wie bei *The Rods*. Das hat uns fasziniert, man kann mit dem Reggae textlich viel machen und damals sind die Leute sofort am Tisch gestanden und haben getanzt. Wir haben damals zum Beispiel im *Marienkäfer* in München gespielt und viele aus dieser alternativen Punk-Szene waren als Gäste dort und sind dort auch aufgetreten. Ich bin mit großen Augen und Ohren dagesessen und habe gemerkt, dass alle irgendwann einen saugeilen Reggae spielen. Da war mir klar: das will ich auch, weil das groovt.

Reggae ist Musik des Widerstands, heute ist auch Hip-Hop in diese Richtung zu deuten. Hat Punk noch diesen Spirit oder hat Punk in diesem Zusammenhang seine Bedeutung ein wenig verloren?

Heinz D. Heisl: Was es jetzt an Punk gibt, das sind eher Nostalgie-Punks. Die Frisuren und das Outfit haben nichts mehr mit der Revolution zu tun. Ich glaube: Punk findet nach wie vor im Kopf statt. Anlässlich einer Foto-Session in London haben wir damals Malcolm McLaren kennen gelernt. Ich habe ihn gefragt, wie er die *Sex Pistols* geformt hat und dieser Punk der *Pistols* war nach außen schon ganz anders als innerhalb der Band. Ich kenne auch Viv Albertine, die mit Sid Vicious liiert war. Sid kennen wir als den absolut wildesten Typ. Aber Viv hat gesagt, dass er ein Buberl ist, er war schüchtern. Ein amerikanischer Fan hat ihn mit Heroin vollgepumpt und er hat nicht mehr gewusst, wo oben und unten ist und hat eine Frau umgebracht. Nur Johnny Rotten war ein wirklich abgedrehter Hund, mit dem war Viv auch mal liiert.

Was bleibt von solchen Begegnungen hängen, etwa mit Malcolm McLaren, kann man sich da etwas anschauen?

Heribert „Corny“, Komfeil: Das haben wir gemacht. Es ging auch um eine Art zu leben, Heroin habe ich aber nie genommen. Natürlich ist man eine Bühnenfigur, damals war auch die Anfangszeit von MTV und es gab viele Sendungen über Musik. Wir haben Platten und Kassetten gehört und sind zu Konzerten gegangen.



Heinz D. Heisl: Dazu gibt es einen schönen Spruch von Daniel Spoerri, der gesagt hat: man muss ein Vorbild haben und sich durch das Vorbild hindurch kopieren, dann kommt man selbst als Ergebnis heraus. Ähnlich hat das John Lennon gesagt, der immer singen wollte wie Elvis und dabei ist Lennon herausgekommen.

Damit ganz konkret zu einem Lied von früher, „Sayonara am Fujiyama,, welches ihr einst in einer Show von Michael Schanze gespielt

habt und das in einer neuen Version auf der aktuellen Platte „Religion,, enthalten ist:

Neuer Titel: „Sayonara Fukushima,,,

Heinz D. Heisl: Das Lied musste sich verändern, die Zeiten haben in diesem Fall für uns gearbeitet. Inzwischen war ich zwei, drei Mal in Japan, auch am Fuße des Fujiyama. Als Fukushima passiert ist, musste man den Text ändern, das kann man nicht mehr übergehen. Phonetisch ist der Text gleich, viele merken gar nicht, dass das jetzt anders ist. Für mich war es wichtig, diese Thematik aufzugreifen. Da spielt eben wieder dieser Punk mit: man muss etwas sagen. Wir weisen auf Dinge am liebsten in tanzbare Weise hin.

**„Ich bin mir sicher, wir haben noch nie so gut gespielt wie jetzt,,
Haben sich eure Ansprüche in eurer aktuellen Bandphase im Vergleich zu früher verändert?**

Heinz D. Heisl: Zunächst haben wir ja gar nicht gedacht, dass es erneut so eine Ausdehnung geben könnte, die sich jetzt aber langsam zeigt. Wir haben uns auch nicht vorgestellt, dass wir wieder Tonträger produzieren. Verändert hat es sich insofern: Ich glaube, wir haben noch nie so gut gespielt wie jetzt. Wir wissen ganz genau, was wir musikalisch machen wollen, auch welchen Sound wir wollen. Das Schöne ist, dass unser Schlagzeuger gerade ein Live-Album gemischt hat, das toll klingt!

Daniel, du hast das Live-Album gemischt, was erwartest du nun für die nächste Zeit?

Daniel Homolka: Spielen, spielen, spielen. Das ist ein Plan. Es gibt nichts Schöneres, als live zu spielen. Bei der EP „Religion,, war ich noch nicht bei den Aufnahmen dabei. Auch wenn ich noch nicht mitgewirkt habe, ist das ein Ding von mir, denn es sind unsere Songs, es sind inzwischen auch meine Songs, so fühlt es sich an. Der Live-Mitschnitt ist einfach passiert, bei meinem zweiten Auftritt mit *Intimspray*, da war ich noch etwas verhalten, weil ich nicht gewusst habe, was passieren wird. Jetzt weiß ich, dass es groß wird, ich bin jetzt so alt wie sie damals waren. Das Mischen des Live-Mitschnitts war natürlich viel Arbeit, aber als ich den fertigen Mix aus der Hand gegeben habe, habe ich mir gedacht: Das sind wir? Da bin ich dabei?

Herzlichen Dank für das Interview. Jürgen Plank



April 2023 TV-Set zur Aufzeichnung FS1 in Salzburg.

25.7.2023 Muse-
ums-Quartier Wien



Ohren auf Aus lokalem Anbau



The Base bestätigen ihren Ruf als eine der besten Rockbands des Landes

New Wave mit Pfiff, Rock und reizvolle Leisetreterei

Wien und Linz waren um 1980 die Zentren der heimischen New-Wave-Kultur. **Intimspray** hatten zwar den passenden Sound und die richtige Dosis Pfiffigkeit, kamen aber aus Innsbruck. Ihr Heil suchten sie dann in München. Das einzige Album erhielt 1982 gute Kritiken, der große Erfolg blieb aber aus, und die aufgelösten Intimspray wurden bald zum Geheimwissen, das Austropop-Connaissseure pflegten („die rare Single von 1980? Hammer!“). 2018 gab man ein Reunionkonzert, fand Gefallen daran und startete, teils mit jüngeren Mitgliedern, eine neue Karriere im kleinen Rahmen. Nun liegt auch ein aufwendig gestalteter Tonträger vor: Die vier Lieder und einen Remix umfassende Vinyl-EP „**Religion**“ (Delle) knüpft geschickt ans einstige Schaffen an, ohne dabei bemüht retro zu klingen.

Das Grazer Gitarre-Bass-Schlag-

DER STANDARD Supporter Abo Immosuche Jobsuche Anmelden

Kultur > Musik International Inland Wirtschaft Web Sport Panorama Etat Wissenschaft Lifestyle Diskurs Karriere Immobilien Zukunft Gesundheit mehr...

BLEIBEN SIE IMMER AUF DEM LAUFENDEN.
Jetzt Abo abschließen: DER STANDARD Klassik, Kompakt, ePaper oder derStandard.at PUR **JETZT TESTEN!** DERSTANDARD

12 Postings

DER GUTE TON

Aus tiefen Kehlen: Neue Platten von Keb' Mo', dem Deep Throat Choir und Intimspray

Alben von Keb' Mo', dem Deep Throat Choir und der wiederauferstandenen NDW-Band Intimspray

Intimspray – Religion

Die deutsch-österreichische Band Intimspray wirkte zu Beginn der 1980er mit zeitgenössisch-zackigem New Wave, den sie mit nicht weniger zackigem Ska anreicherte. 35 flotte Jahre später hat sich die Band erneut zusammengetan und veröffentlicht am kommenden Freitag die fünf Songs umfassende EP Religion. Umlernen tut sie deshalb nicht, die alte Form wird beibehalten, der Schmah geht noch immer rein. Knappe Texte rasant spielend und mit dem Saxofon als Virtuositätsbeleg untermalend, ergibt Intimspray sich authentisch dem Zeitgeist von 1982. (Karl Fluch, 25.1.2022)



AUDIOVERSUM SCIENCE CENTER

Konzert der 1980er Kult-Band INTIMSPRAY

als Finissage zur Sonderausstellung „Wir hören Vinyl“

3.3.2022 bis 3.3.2022 | 20.00 Uhr | Audioversum



© Intimspray

Ö1 Club-Ermäßigung

Ö1 Club & Ö1 intro: 10%

Damals nannte man die Band INTIMSPRAY auch die "deutschen Clash". Sie rockten in den angesagtesten Clubs in München, Hamburg und Wien. Ihre Texte waren brisant politisch bis satirisch. "Eine der heißesten Bands zurzeit", jubelten Bravo und New Musical Express. Sie trafen auf Bands wie DAF, Soft Cell, Stray Cats, Heaven 17 oder Trio. Und dann verschwanden sie von der Bühne - jetzt sind sie wieder zurück. Die 1979 vom Musiker und Autor Heinz D. Heisl gegründete Band fand sich 2018 wieder zusammen, um mit leicht veränderter Besetzung an ausgewählten Orten wieder zu konzertieren. Im AUDIOVERSUM präsentieren INTIMSPRAY altbekannte Nummern sowie

ganz neue Kompositionen inmitten von legendären Schallplatten-Covers als Finissage zur Ausstellung „VINYL - das Schöne an der schwarzen Scheibe“.

Tickets

VVK: € 20,- /AK: € 22,-

Termine

3.3.2022 20.00 Uhr bis 3.3.2022 Audioversum

40 Jahre später

DATUM

'77

www.subkulturarchiv.at



Intimspray, Fennimore und Garantiert Sendeverbot - was klingt wie eine Konzertankündigung Innsbrucks aus den frühen Achtzigerjahren, ist aber eine Auflistung von Neuerscheinungen im Jahr 2021. Alle Bands veröffentlichten dieses Jahr jeweils einen neuen Tonträger. Ein Comeback, eine späte Erstveröffentlichung und ein neues Album von einer Band die einfach nie aufgehört hat.

Intimspray rund um Sprachsalz-Literaturfestivalleiter Heinz D. Heisl, Mike Möll, Hubert Nedwed und Heribert Kornfeil gründete sich 1979. Davor hatte man Abu el Mot geheißten und sich quer durch das Jahrzehnt gerockt. Als dann Punk, Wave und Reggae in Folge von Bands wie The Clash auf Europa überschwappten, brach auch in Innsbrucks Kellern die Neue Deutsche Welle durch. Als fünfköpfige Truppe, verstärkt durch Bassist Bill Pugh, reiste man mit einer im Selbstverlag aufgenommenen Single regelmäßig nach München und wurde dort schnell zu Lieblingen

der Szene. Ihr dubbiger NDW-Sound mit sarkastisch politischen Texten und passenden schrillen Bühnenauftritten sorgten für viel Presse, bis ins Bravo und in die Michael-Schanze-TV-Show. Ihr Debütalbum auf dem Label des legendären Bravo Fotografen Didi Zill verkaufte sich so gut, dass sich das Majorlabel RCA bald meldete, um die Band aus ihrem Vertrag herauszukaufen um sie zu großen Popstars zu machen. „Je mehr Plattenindustrie, desto weniger klang es nach uns“, erinnert sich Heisl an permanente Studioänderungen und Overdubs für ihre Songs. Als die Band dann mitbekam, wie hinter ihrem Rücken um Millionen D-Mark für einen neuen Vertrag verhandelt wurde und sie mit Peanuts abgespeist werden sollten, schmissen sie hin und lösten sich auf. Das war im Jahr 1984.

Spontaner Neuanfang

2018 trafen sich vier der fünf zufällig bei einem Musikfest im Tiroler Unterland. Bedrängt von alten Freunden, doch noch einmal einen alten Hit

20er

wie „In leeren Räumen“ zum Besten zu geben, schulterten sie kurzerhand die Gitarren und spielten ohne Übung zwei alte Songs und es funktionierte auf Anhieb. Einmal Intimspray, immer Intimspray. Wie früher fuhr man zu Bill Pugh nach München, wo nach einigen Proben bereits sofort neue Songideen entstanden. In Folge der Aufnahmen und Probezeit zogen sich Keyboarder Mike Möll und Drummer Hubert Nedwed aus der Originalbesetzung zurück. Im 2020-Coronajahr spielten sie ein paar Konzerte in München, Wien und Innsbruck, was sie in ihrem Comeback-Vorhaben bestärkte. „Wir wollen nicht den Jungen hinterherhinken, wir machen einfach das, was wir immer gemacht haben“, so Heisl. Das Publikum war dabei stets durchmischt aus neuen Fans einer zu spät geborenen Generation und alten Fans der ersten Stunde. Nun erscheint die neue CD/Vinyl-EP „Religion“, es gibt einen Dokufilm vom ersten Ton bis zur Veröffentlichung, einen Vertrieb im deutschsprachigen Raum, eine PR-Agentur, Fernsehinterviews und Konzerte in Wien, Zürich und demnächst auch Innsbruck. Bei den Konzerten mit dabei ist auch Hannes Sprenger, dem neuesten Zugang des Live-Line-ups von Intimspray.

1980er Kult-Band „Intimspray“ gab Tiroler Reunion-Debütkonzert in Innsbruck Beharrlichkeit trifft auf Zeitgeist

Die 80er-Band mit Tiroler Wurzeln, Intimspray, spielte sich vergangenen Freitag im Innsbrucker Bogenclub „p.m.k.“ vorrangig durch alte Songs, die kaum neu ausgelegt wurden. Auch die neu geschriebenen Lieder versuchten an die alten Zeiten anzuschließen. Dennoch war es deutlich mehr als eine Nostalgieveranstaltung.

Nichts geht voran. Womöglich ein Motto, das sich für die künstlerische Haltung der Band im Anschluss an einen Fehlbarben-Song formulieren ließe. Man habe sich aber auch gar nicht neu erfinden und „auf jung machen“ wollen, sagt der 69-jährige Frontmann Heinz D. Heisl im Vorabgespräch, den man auch als Chef des Haller Literaturfestivals „Sprachsatz“ und als Schriftsteller kennt.

Das Zusammenfinden der Band nach mehr als 30 Jahren sei aber eigentlich „Zufall“ gewesen, streicht Heisl heraus. Beim Spielen auf einer Feier seien „die Songs einfach wieder da gewesen“. Die Frage, ob die pure Lust an der Spielfreude auch tatsächlich ein Publikum inte-

ressieren könnte, schienen sich die Musiker gar nicht erst gestellt zu haben. Doch genau dieses ist am vergangenen Freitag anwesend und begeistert. Etwas in die Jahre gekommene Männer lauschen den Euphorisierenden, an der „Neuen Deutschen Welle“ genauso wie an Ska, Punk und Pop geschulten Klängen, ebenso wie junge Frauen mit punktigem Gothic-Einschlag oder äußerst tanzwütige Liebhaber der Rockmusik.

Der für Clubverhältnisse gut ausbalancierte und differenzierte Sound lässt die Songs zudem erstrahlen und überraschend frisch wirken. „Religion“, Titeltrack der neuen gleichnamigen EP, reiht sich außerdem in qualitativer Hinsicht nahtlos in



Foto: Stegmayer Markus

Der Rhythmus der 80er funktioniert auch im 21. Jahrhundert

den Hitreigen von „In leeren Räumen“ und „Sayonara“ ein. Schon deutlich nach Mitternacht will Intimspray die Bühne noch immer nicht verlassen und gibt Zugabe nach Zugabe. Eine Situation, die das Publikum mit

lautem Applaus, Johlen und noch mehr Schweiß quittiert. Heinz D. Heisl und der Rest von „Intimspray“ nimmt dies dankbar an und hat noch einen Song für das heterogene Publikum parat.

Markus Stegmayer



Intimspray war eine der ersten „Neue Deutsche Welle“-Bands

DIE TIROLER KULT-BAND DER 80ER MELDET SICH ZURÜCK Intimspray nutzte den Lockdown

Wie alle Bands hat Intimspray in Folge des Lockdowns auch die Pläne ändern müssen. Zwei Konzerte konnten im Oktober von der Tiroler Kult-Band rund um Heinz D. Heisl in Wien noch durchgeführt werden. Hernach war Schluss, aber nicht Ruhe. Die Zeit wurde genutzt, um im Studio zu arbeiten. Eine EP wurde produziert. Diese wird demnächst sowohl als CD als auch auf Vinyl zu haben sein. Brandneue Songs sowie auch eine Neueinspielung vom 80er-Hit „Sayonara in Fukushima“ sind enthalten. Dazu entstand ein Dokumentarfilm „36 Jahre danach“ und vier Musikvideoclips. Bemerkenswert ist auch, dass ein Label in New York die Intimspray EP übernehmen wird und zudem ein Konzert in Moskau in Vorbereitung ist.

Super besuchtes Finissage-Konzert im Innsbrucker AUDIOVERSUM: Statt „Sex, Drugs and Rock ‘n’ Roll“ lautete das Motto des Abends „Give peace a chance“.

Die Band Intimspray im zweiten Frühling

Innsbruck – Ihren ersten Frühling hatten die Bandmitglieder von *Intimspray* schon in den 1980er-Jahren.

Damals waren sie der Inbegriff der Neuen Deutschen Welle. Sie spielten in den coolsten Clubs in Wien, München und Hamburg und erinnern sich noch heute, dass ihr



DALIA dabei
dalia.foeger@tt.com

erster Frühling „voll mit Sex, Drugs and Rock ‘n’ Roll“ war.

Zur Finissage der Ausstellung „Vinyl – das Schöne an der schwarzen Scheibe“ im Innsbrucker Audioversum gaben die vier ein exklusives Gastspiel: „Inmitten von 70 Jahren Musikgeschichte,

die wir hier an den Wänden sehen, fühlen wir uns besonders wohl“, so Frontman Heinz D. Heisl, der auch als Schriftsteller und Gründer des Literaturfestivals Sprachsalz ein Begriff ist.

Seit 2018 spielen *Intimspray* wieder in fast unveränderter Besetzung mit einem Neuzugang: Daniel Homolka ist der Jungspund in der Runde, für den die „alten Herren aber immer noch coole Kinds-köpfe sind“. Die vier Herren rockten, was das Zeug hielt, balancierten aber dem Motto des Tages entsprechend gut aus: „Der heutige Tag ist auch der Tag des Hörens, also ein perfektes Veranstaltungsdatum für uns“, so die Leiterin der akustischen Erlebniswelt in Innsbruck, Julia Sparber-Ablinger.

Im erschienenen Konzert-



Das sind Intimspray: Bill Pugh, Hannes Sprenger, Heribert „Corny“ Komfell, Heinz D. Heisl (v.l.) mit Daniel Homolka (vorne).
Foto: C. Dvorschak

publikum waren begeisterte *Intimspray*-Fans und echte Legenden: Club-Ikone Harry Fürst reiste extra aus München an und nahm seinen „ehemaligen Türsteher“ mit,

Marketingprofi Thilo Bohatsch aus Innsbruck.

Manfred „Manni“ Lackmaier, der die Covers im Audioversum zusammengestellt hat, erinnert sich noch gut an



Marketingprofi Thilo Bohatsch (l.) mit Clublegende Harry Fürst.

die ersten LPs der Band, die er in seinem damaligen Platten-geschäft in Hall „wie die warmen Semmeln“ verkaufte.

In der Pause zeigte Frontmann Heinz D. Heisl auf ein



Manni Lackmaier (Plattenlabel Musicpark) mit Sabine Meier.

Cover mit John Lennon von den *Beatles* und meinte: „Der heutige Abend soll bitte der Zuversicht und Hoffnung gewidmet sein – give peace a chance!“

Unermüdetes Engagement



Peter und Traudl Scherkl mit Kinderkrebshilfe-Obfrau Ursula Mattersberger und Elfriede und Erich Scherkl mit Enkel Samuel (v.l.).
Foto: Fajgr

Familien, die sich für andere seit Jahren einsetzen

Innsbruck – Sie sind keine Organisation, kein Verein, sondern eine Familie.

Eine, in der alle an einem Strang ziehen, wenn es darum geht zu helfen. Die Familien Scherkl und Neuner aus Amras mobilisieren seit Jahren Nachbarn und Freunde, basteln, werken und sammeln unermüdet für den guten Zweck.

Normalerweise verwandeln sie an den Adventsontagen

ihr Grundstück in eine vorweihnachtliche Oase. Aber das war in den letzten beiden Jahren pandemiebedingt nicht möglich.

Auch ohne ihre Amraser Adventsontage schafften sie es wieder, den Spendentopf zu füllen, und konnten an die Kinderkrebshilfe 9000 Euro übergeben. Obfrau Ursula Mattersberger bedankte sich von Herzen für das treue Engagement der Familien.



Innenarchitekt Armin Hausberger mit seiner Frau Sonja (Eventation).



Schriftsteller Elias Schneitter, Lothar Tiralá (r., Kunstraum IBK).



Intimspray: Die seltsame Maske liegt dem neuen Tonträger bei

Café Carina, Fr 20.30

Austro-New-Wave-Pop von Zeitzeugen

Hinter dem New-Wave-typischen Namen **Intimspray** steckte einst ein aufgeweckter Haufen aus Innsbruck, der dann in den frühen 1980er-Jahren aber nicht etwa, wie so viele Bands, in Wien, sondern in München landete. Dort versuchten Intimspray mit einer durchaus gelungenen LP auf der Neuen Deutschen Welle mitzumischen. Allzu lang währte das Glück nicht,

rund 35 Jahre nach der Auflösung folgte die überraschende Reunion. Inzwischen ist auch ein aufwendig gestalteter neuer Tonträger erschienen: Die vier Lieder und einen Remix umfassende Vinyl-EP „Religion“ knüpft geschickt ans einstige Schaffen an, ohne dabei bemüht retro zu klingen: New Wave, Powerpop, Ska, knappe deutschsprachige Texte, gute Sache. **GS**



Intimspray (v. l. n. r.): Nedwed, Mike, Heinz, Bill und Corny

„Intimspray“:

die intimen Ideenversprüher

Wie kommt eine Band dazu, bestehend aus fünf Typen, sich ausgerechnet „Intimspray“ zu nennen — nach einem Begriff oder besser gesagt einer Handelsware, die eigentlich mehr den weiblichen Wesen zugeordnet ist?

Heinz, der Kopf der Band, sieht das in ganz anderen Zusammenhängen und meint: Einerseits bedeutet „Spray“ für sie, etwas nach draußen zu bringen, und „Intim“ seien ihre Ideen. Andererseits wollten sie einen Namen finden, den man einmal hört und nicht so schnell wieder vergißt. Und damit haben sie sicher schon ins Schwarze getroffen. Schwarz sind sie auch angezogen, aber das sind sie privat ebenfalls und tut so nichts zur Sache.

Sie — Heinz (Gesang, Text und Musik), Korny (Gitarre), Mike (Keyboards) und Nedwed (Schlagzeug) — sind alle gebürtige Österreicher. Im März 1981 hieß es dann: Bill oder keiner! Bei einem Auftritt als Vorband von DAF in Innsbruck war Bill (ein Engländer) als Sound-Mixer dabei und ist heute Bassist der Band.

Die ersten Gigs letztes Jahr im Münchener „Why not“ waren der Anfang. Viele weitere folgten im Großraum München. Jetzt, nach Veröffentlichung ihrer unbetitelten Debüt-LP, die sich im südlichen Deutschland schon recht gut verkauft hat, heißt es:

„Spielen auf Teufel komm raus!“ — Und sie tun's gerne. Und

die Umsätze der LP zu fördern, planen sie eine Tour durch Deutschland, auf der sie dann ihre bis dahin sicherlich erschienene neue Single mit passender Bühnenshow und einem Video vorstellen werden.

Für Ende Oktober wurde „Intimspray“ von Steve Strange in seinen neuen Club nach London eingeladen, und wenn sie schon mal in London sind, dann wollen sie auch gleich noch im „Venue“ und im „Marquee-Club“ spielen. Auf dem Rückweg steht bisher nur Hamburg auf dem Terminplan.

Deutsch singen wird „Intimspray“ auf jeden Fall in London. Denn, so Heinz, das glaubhafte und spürbare Feeling der deutschen Musik kann erst übergehen, wenn auch dazu deutsch gesungen wird.“

Die meisten ins Englische übersetzten Nummern findet er mehr als peinlich, weil es sich nicht vereinbaren läßt. Gut findet er, daß sich mehr und mehr der deutsche Text und die deutsche Musik verbinden.

Nur kann er die Reaktionen der Medien nicht verstehen, die jetzt die Neue deutsche Welle wieder vernichten wollen, wo sie doch froh sein sollten, daß sich der deutschsprachige Musiker endlich emanzipiert hat. Es ist ihm schon klar, daß sich, wie auch in England, auf die Dauer nur die guten Bands halten können. Dadurch wird es den Gruppen wieder viel

schwerer gemacht, weiterzumachen, und er hofft, daß sich die Musiker davon im Moment nicht fertigmachen lassen, daß sie zusammenbleiben, an sich arbeiten und ihre Konzepte vervollständigen. An ihrem eigenen Konzept und ihrer Musik, um die Linien noch zu verfeinern, arbeiten sie ständig, sind viel im Rock-Sound-Studio, in dem sie ihre Stücke aufnehmen, und pendeln sonst immer zwischen Österreich und München.

In Österreich selbst sind sie so gut wie überhaupt nicht bekannt. Und Chancen dazu sehen sie im Moment auch nicht, „denn, um dort bekannt zu werden, mußst du schon in Wien leben, dort arbeiten und viele Leute kennen, zu denen du immer mit einem Flascherl Wein kommen darfst“.

Von Wien hält „Intimspray“ genausoviel, wie sie es in der Nummer „Wien bleibt Wien“ beschreiben. Auch in den anderen Texten wollen „Intimspray“ die Leute zum Nachdenken anregen. Ihre Texte sind meist in einer Reimform gehalten, sind witzig und ironisch, aber auch recht politisch, wie denen Heinz

„Sadat ist platt“,
„Ghaddaffi steht am Wüstenrand und

„Roter Halbmond“
Culture man in Teheran
Perserstaat grüßt mir den Ögnat

Exekutionskommandos für
Rassenhaas

singt. Dadurch hat sich „Intimspray“ bei den Medien nicht besonders beliebt gemacht. Heinz kann keine und will keine anderen Texte schreiben, denn er steht voll dahinter. Dadurch vertut sich „Intimspray“ öfter die Chance, an deutschen Musiksendungen im TV dabei zu sein. Aber auch im Radio hört man sie kaum, und Bill sieht das Problem für viele Bands mit härteren deutschen Texten mehr auf der Seite der DJs, die nicht mehr wollen, als ein schönes Lied, dessen Text oberflächlich ist. Nur, daß diese DJs in den letzten 10—20 Jahren viele harte und auch politische Songs gespielt haben, liegt wahrscheinlich daran, daß sie die englischen Texte nicht verstanden haben.

Und ihr zweites Problem ist die mangelnde Promotion der Plattenfirma. „Intimspray“ bekommt keinerlei Werbung und ist daher dazu gezwungen, selbst für sich zu werben. Und werben können sie nur mit vielen Auftritten. Darum sind sie schon ein wenig stolz darauf, daß sie es in dieser kurzen Zeit so weit gebracht haben, auch wenn keiner von ihnen einen festen Job hat, sie mehr von der Hand in den Mund leben oder von Nüssen, wie Nedwed meinte. Also, sprüht weiter!

Agnes Forsthofer

Musik Szene ganz neu

In der Oktoberausgabe mit folgenden Themen:

- The Wall
- Intimspray
- King Crimson
- Michael Schenker Group
- Rock on Video 2. Teil
- Dire Straits
- Nena
- Peter Gabriel
- Viel mehr News
- Konzert Szene 16 Seiten mit Tournee-News, Features, Rückblicken, Terminen
- Bücher, Filme



Intimspray - v. l.: Heinz, Mike Korny, Bill, Nedwed. Inzwischen sind die Tiroler nach München umgezogen

INTIMSPRAY

Immer wieder kommen die Fans in Intimspray-Konzerten aus ihrem Tanzrhythmus und starren minutenlang atem- und bewegungslos zur Bühne, denn was sich da abspielt, sieht man nicht alle Tage bei einem Rock-Konzert.

Vier der fünf ganz in Schwarz gekleideten Herren, Heinz Helsei (27, Gesang, Gitarre), Korny Feil (27, Gitarre), Michael „Mike, der Verrückte“ Moll (24, Keyboards) und der Schlimmste von allen, Bill Pugh (24, Baß), führen da oben einen wüsten Veitstanz auf, als hätten sie vollkommen den Verstand verloren, während Drummer Hubert Nedwed (29) düster in die Gegend schaut.

Heinz muß sich immer wieder ducken, wenn er Songs in die Gegend röhrt, um nicht

wieder eine Platzwunde durch einen harten Schlag mit Bills Baß abzubekommen.

Der ehemalige Kneipenmusiker und Gelegenheitsarbeiter gründete Intimspray 1980 in Innsbruck zusammen mit seinem Kumpel Nedwed, den er beim Jobben in einer Glasschleiffabrik kennenlernte.

Den aus Wien stammenden ehemaligen Drucker Korny sowie Mike, den Verrückten, gabelten die beiden in Innsbrucker Kneipen auf.

Bill - er studierte in London an der Kunstakademie - blieb nach einem DAF-Konzert, bei dem er den Ton gemixt hatte, bei Intimspray hängen. Den Namen seiner Band, der oft Anlaß zu Mißverständnissen bietet, erklärt Heinz ganz einfach: „Intim, das sind meine Gedanken, die ich dauernd in die Gegend sprühe (Spray) ...“



Sie versprühen intimste Gedanken

Der Aufenthalt im Schwenkbereich von Bills Baß auf der Bühne ist lebensgefährlich